

Hecken

Ratgeber für Anlage und Pflege



IMPRESSUM

Herausgeber	Kreis Unna – Der Landrat Natur und Umwelt Platanenallee 16 59425 Unna
Erstauflage	2002
Text	Lars Gerrit Büniger
Grafik	Olaf Döblitz
Überarbeitung	Hartmut A. Kemper
Druck	Kreis Unna, Hausdruckerei

Vorwort

Viele Hecken sind im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren, Feldzusammenlegungen und anderen Gründen aus dem Landschaftsbild verschwunden. Damit diese hochkomplexen Lebensgemeinschaften, die nicht nur Flora und Fauna sondern auch dem Menschen von Nutzen sind, erhalten bleiben und neu angelegt werden, wurde diese Broschüre entworfen

Entstehung von Hecken:

Die Gründe für die Entstehung von Hecken sind vielfältig.

Je nach Landstrich gibt es verschiedene geschichtliche Hintergründe.

Hecken entstanden auf Lesesteinriegeln, entlang von Gräben und den parallel dazu angelegten Wällen, an Nutzungs-, Eigentums- und sogar an Landesgrenzen.

Sie dienten immer der Einfriedung einer Fläche, der Wildobstnutzung und auch der Brennholzgewinnung. Dieses besonders auch in unserem bereits schon lange stark agrarisch geprägtem Raum, denn Brennmaterial war früher immer knapp. Schwerpunktmäßig dienten Hecken aber auch dem Zusammenhalten von Viehherden.

Da es früher keinen Stacheldraht gab und die Bauern und andere Viehbesitzer trotzdem eine Einzäunung benötigten, verflochten sie die Hecken, die um das Weideland standen, zu »lebenden Zäunen«. Erst nach Einzug des Stacheldrahtes verschwanden diese Hecken nach und nach. Hecken und Feldgehölze durchzogen vom 16. bis Mitte des 20. Jahrhunderts die meisten kleinräumig parzellierten Agrarlandschaften. Die Intensivierung der Landwirtschaft war mit ein Grund dafür, dass die Hecken mehr und mehr zu Rudimenten verkamen, oder sogar ganz aus dem Landschaftsbild verschwanden.

Auch heute noch sind diese alten Hecken bedroht, da die Intensivierung in der Landwirtschaft weiter fortschreitet und die Beweidung mit Pferden, welche oftmals intensiv Gehölze verbeißen, stark zugenommen hat.

Besonders alten Heckenstrukturen muss unserer besonderer Schutz gelten, da sie sich vielfach natürlich entwickelt haben, ohne vom Menschen gepflanzt worden zu sein und uns somit als Mutterpflanzen für heimische, autochtone Gehölze zur Verfügung stehen können.

Was sind Hecken?

Unter Hecken verstehen wir in dieser Broschüre keine »grünen Mauern«, die meist nur aus einer, oftmals noch dazu nicht heimischen Pflanzenart bestehen, sondern mehrreihig gepflanzte oder auch durch Samenflug entstandene 3 – 7 m hohe Gehölzstreifen mit mehreren Metern Breite, die sich aus verschiedenen Arten einheimischer Gehölze zusammensetzen und so eine hochkomplexe Lebensgemeinschaft bilden.

Eine Hecke ist immer ein bandartiger Vegetationsgürtel, der ganz verschiedenartig entwickelt und entstanden sein kann.

Ökologischer Wert und Nutzen

Freiwachsende Hecken sind ein wichtiger Lebensraum für Tier und Pflanzenarten. An einer Hecke stoßen meist verschiedene Lebensräume aneinander, wie zum Beispiel Acker und Bachlauf.

Je mehr und je verschiedenartiger die aneinander grenzenden Lebensräume sind, umso vielfältiger und artenreicher ist das Leben in der Hecke, je vielfältiger sind die Wechselbeziehungen untereinander. Eine Vielzahl von Insekten, Kleinsäugetern, aber auch jagdbares Wild, findet hier Unterschlupf. Das Wild findet in den Hecken Deckung, Rastmöglichkeit und Nahrung, insbesondere auch für seine Jungen.

Hecken bieten vegetarische Nahrung für Tier und Mensch, wie Beeren, Nüsse, Heilkräuter, Hagebutten.

Hecken schützen Felder vor Winderosion

Tragen die Ackerflächen außerhalb der Vegetationsperiode keinen Pflanzenbewuchs und liegt die Scholle somit schutzlos offen, können die Herbst- und Winterstürme insbesondere bei leichten, sandigen Böden die wertvolle Krume wegblasen. Hecken setzen die Kraft des Windes herab und verhindern dadurch das Wegblasen des Ackerbodens.

Sie brechen als teildurchlässiges Hindernis optimal die Kraft des Windes, ein Effekt, der noch in einer Entfernung des 10 bis 15-fachen der Heckenhöhe bemerkbar ist.

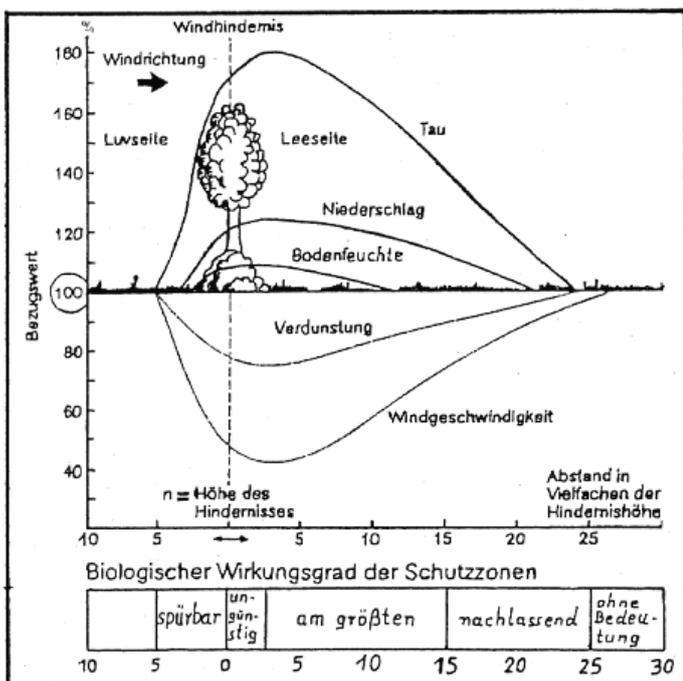


Abb. 3: Die Graphik verdeutlicht zusammengefasst die positiven Wirkungen einer Feldhecke auf die angrenzenden Ackerflächen. Taubildung, Niederschläge und Bodenfeuchtigkeit werden (vor allem auf der Lee-seite) erhöht, während sich Verdunstung und Windgeschwindigkeit verringern. (Aus Tetra nach Nägeli (1943) und Kreuz (1973), verändert).

Hecken bereichern das Landschaftsbild

Desweiteren tragen Hecken im erheblichen Maße dazu bei, das Landschaftsbild abwechslungsreich zu gestalten. Sie sind ökologische Nischen, die der Flora und Fauna Rückzugsmöglichkeiten bieten, die sonst in der »offenen Landschaft« nicht gegeben sind.

Hecken helfen mit, die Luft zu reinigen

Bäume und Sträucher filtern mittels ihrer Blätter Staub und andere kleine Partikel aus der Luft. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Reinhaltung der Luft.

Hecken tragen zur biologischen Schädlingsbekämpfung bei

Durch die Ansammlung vieler Nützlinge wirkt die Hecke in ihr Umland hinaus. Schädlinge treten auf kleinflächigen Äckern, die von Hecken umgeben sind, selten in Massen auf, da sie auf natürlichem Weg dezimiert werden.

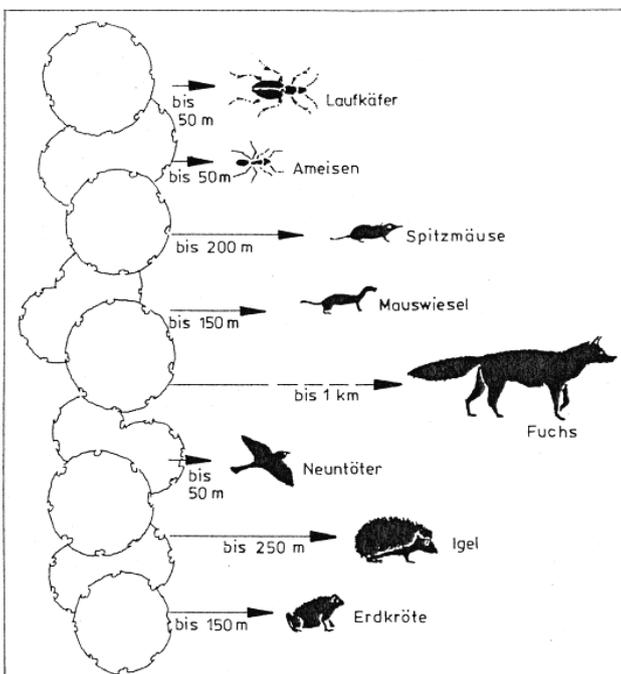


Abb. 1
Beziehung einiger gehölzbewohnender Tiere zur Feldflur.

Hecken werden von zahlreichen fleischfressenden Arten bewohnt, die auf der Nahrungssuche oft weitreichende Streifzüge in die angrenzenden Äcker und Wiesen unternehmen.

Die Pfeile mit den Zahlenangaben bezeichnen die ungefähren maximalen Aktionsradien.

(Nach Angaben verschiedener Autoren nach H. Wildermuth, 1978)

Hecken können ertragssteigernd wirken

Pflanzen benötigen zum Wachstum Kohlendioxid (CO_2), das sie durch winzige Spaltöffnungen auf der Unterseite der Blätter der Luft entnehmen. Gleichzeitig transpirieren die Pflanzen durch diese Öffnungen auch, d. h., sie geben Wasser ab und steuern damit ihren Wasserhaushalt. Bei warmen oder auch windigem Wetter müssen die Spaltöffnungen mehr und mehr geschlossen werden, damit die Wasserverluste nicht zu groß werden. Dadurch wird die wichtige CO_2 Aufnahme eingeschränkt. Indem die Hecken die Stärke des Windes mindern, tragen sie zu einer stärkeren CO_2 Aufnahme der Pflanze und damit zu höheren Erträgen bei. Durch die Hecken wird zudem die Taubildung erhöht, was zu einem erhöhten Ernteertrag der anliegenden Felder führt.

Hecken können den Wasserhaushalt des Bodens regulieren

In einer heckenlosen, offenen Agrarlandschaft wird das Regenwasser schnell abgeführt. Die Folgen sind hochwasserführende Flüsse und Bäche in Regenzeiten und trockene Äcker in Dürreperioden. Hecken können Wasser speichern und wirken der Abschwemmung von Ackerboden entgegen. Sie tragen mit dazu bei, dass das Wasser langsam in der Fläche versickert und nicht auf zu schnellen kurzen Wegen in die Vorflut gelangt.

Pflanzen

Die Pflanzen für eine freiwachsende Hecke sollen einheimische Laubgehölze sein. Einheimisch, da diese den Standortbedingungen angepasst und dementsprechend robust sind.

Außerdem sollten viele Gehölzarten verwendet werden, damit sich eine artenreiche Flora entwickelt und somit sich eine Vielzahl an Tieren in der zukünftigen Hecke niederlassen können.

Zudem sollten ein Drittel der Pflanzen dornig bzw. stachelig (bewehrt) sein, da diese Nistmöglichkeiten anbieten, in denen die Vögel beispielsweise vor Katzen und Greifvögeln geschützt sind

In einer neuanzulegenden Hecke sollten nicht mehr als 10% Bäume 1. Ordnung gepflanzt werden. Bäume 1. Ordnung sind Bäume, die besonders groß und alt werden können, wie zum Beispiel: Stieleiche, Traubeneiche, Linde, Bergahorn, Esche.

Bäume 2. Ordnung sind Bäume, die nicht so groß und alt wie die der 1. Ordnung werden, hierzu gehören unter anderem Hainbuche, Eberesche und Wildkirsche.

Liste heimischer Gehölze

Im Folgenden handelt es sich um im Kreis Unna bodenständige oder traditionell gepflanzte (kursiv geschrieben) Gehölze (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

Art	botanischer Name	Wuchsform (im natürlichen ungeschnittenen Zustand)	Größe in Meter, ausgewachsen, max. Höhe im Alter
Feldahorn	<i>Acer campestre</i>	kleiner Baum/Strauch	10 – 15
<i>Spitzahorn</i>	<i>Acer platanoides</i>	<i>kleiner bis mittelgroßer Baum</i>	10 – 20
<i>Bergahorn</i>	<i>Acer pseudoplatanus</i>	<i>großer Baum</i>	20 – 40
Roterle	<i>Alnus glutinosa</i>	kleiner Baum, oft mehrstämmig	20 – 25
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	kleiner Baum	15 – 20
Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	Strauch	3 – 4
Hasel	<i>Corylus avellana</i>	Strauch	4 – 6
Weißdorn, eingriffeliger	<i>Crataegus monogyna</i>	Strauch	5 – 7
Pfaffenhut	<i>Euonymus europaeus</i>	Strauch	2 – 3
Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	großer Baum	30 – 40
Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>	großer Baum	30 – 40
Wildapfel	<i>Malus communis</i>	kleiner Baum/Strauch	5 – 7
Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	eher großer Baum	15 – 20
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>	kleiner Baum/Strauch	10 – 15
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>	Strauch	4 – 5
Wildbirne	<i>Pyrus communis</i>	kleiner Baum/Strauch	8 – 20
Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	großer Baum	30 – 40
Stieleiche	<i>Quercus robur</i>	großer Baum	20 – 30
<i>Faulbaum</i>	<i>Rhamnus frangula</i>	<i>Strauch</i>	2 – 3
Hundsrose	<i>Rosa canina</i>	Strauch	2 – 3
Weißweide	<i>Salix alba</i>	großer Baum, oft Kopfbaum	20 – 25
Ohrweide	<i>Salix aurita</i>	Strauch	2 – 3
Salweide	<i>Salix caprea</i>	Strauch	4 – 9
Bruchweide	<i>Salix fragilis</i>	großer Baum, oft Kopfbaum	20 – 25
schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	Strauch	5 – 7
roter Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>	Strauch	1,5 – 4
Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>	kleiner Baum, oft mehrstämmig	10 – 15
<i>Speierling</i>	<i>Sorbus domestica</i>	<i>kleiner bis mittelgroßer Baum</i>	20 – 30
<i>Winterlinde</i>	<i>Tilia cordata</i>	<i>großer Baum</i>	15 – 25
<i>Sommerlinde</i>	<i>Tilia platyphyllos</i>	<i>großer Baum</i>	30 – 40
<i>Feldulme</i>	<i>Ulmus campestris</i>	<i>großer Baum</i>	20 – 30
Flatterulme	<i>Ulmus laevis</i>	großer Baum	10 – 35
Gemeiner Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>	Strauch	3 – 4

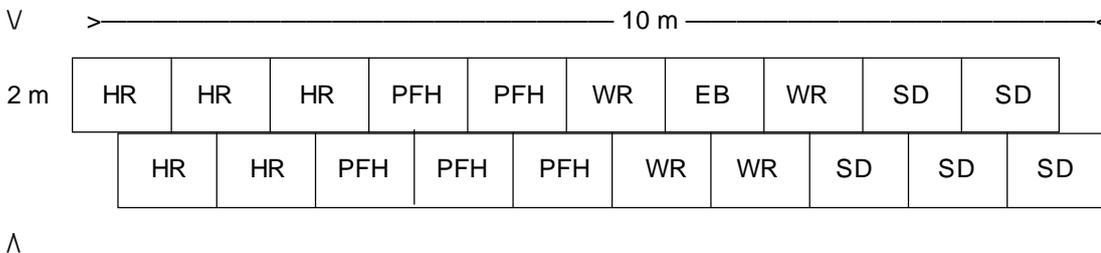
Pflanzschemata und ihre Verwendung

Für die verschiedenen Wünsche und Ansprüche an eine Hecke sowie die verschiedenen Standortansprüche finden sich im Folgenden unterschiedliche Pflanzschemata.

Sie dienen dazu, dem einzelnen Standort möglichst gerecht zu werden und trotzdem einfach und rationell eine Hecke planen und den Bedarf an Pflanzen ermitteln zu können

Die Skizzen sollen helfen, sich die Hecke in ihren Ausmaßen besser vorstellen zu können.

Pflanzschema 2-reihig, mit kleinkronigem Laubbaum

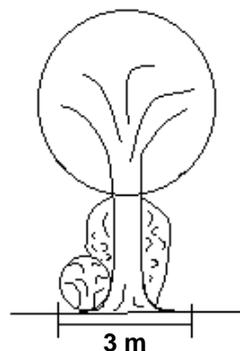


Reihenabstand 1 m, Pflanzabstand 1 m

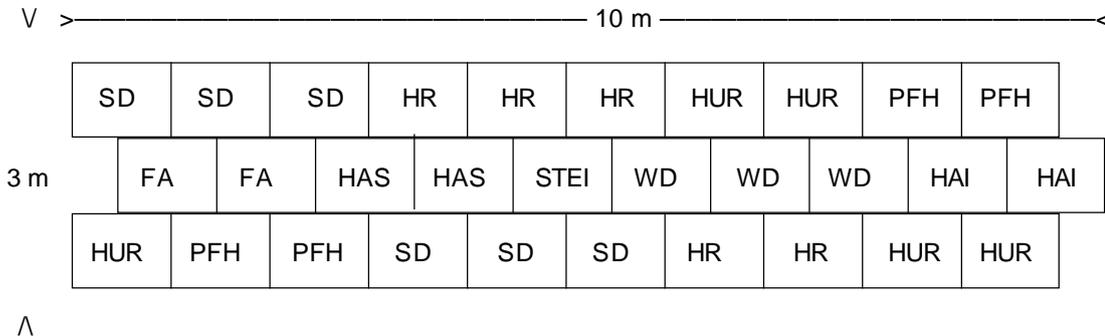
Abk.	Pflanzenart Deutscher Name	Botanischer Name	Bezeichnung/Größe	Stückzahl pro Schema
HR	Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	3 j. v., 50 – 80	5
PFH	Pfaffenhut	<i>Euonymus europaea</i>	2 j. v., 50 – 80	5
SD	Schlehdorn	<i>Prunus spinosa</i>	2 j. v., 50 – 80	5
WR	Wildrose	<i>Rosa canina</i>	3 j. v., 50 – 80	4
EB	Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>	3 j. v., 80 – 120	1

Erläuterungen:

- 2j. v., 50 – 80 = Forstware, 2 jährig verschult, 50 – 80 cm hoch
- 3j. v., 80 – 120 = Forstware, 3 jährig verschult, 80 – 120 cm hoch
- 3j. v., 50 – 80 = Forstware, 3 jährig verschult, 50 – 80 cm hoch



Pflanzschema 3-reihig, mit großkronigem Laubbaum

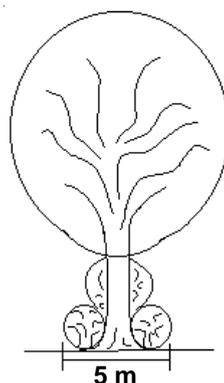


Reihenabstand 1 m, Pflanzabstand 1 m

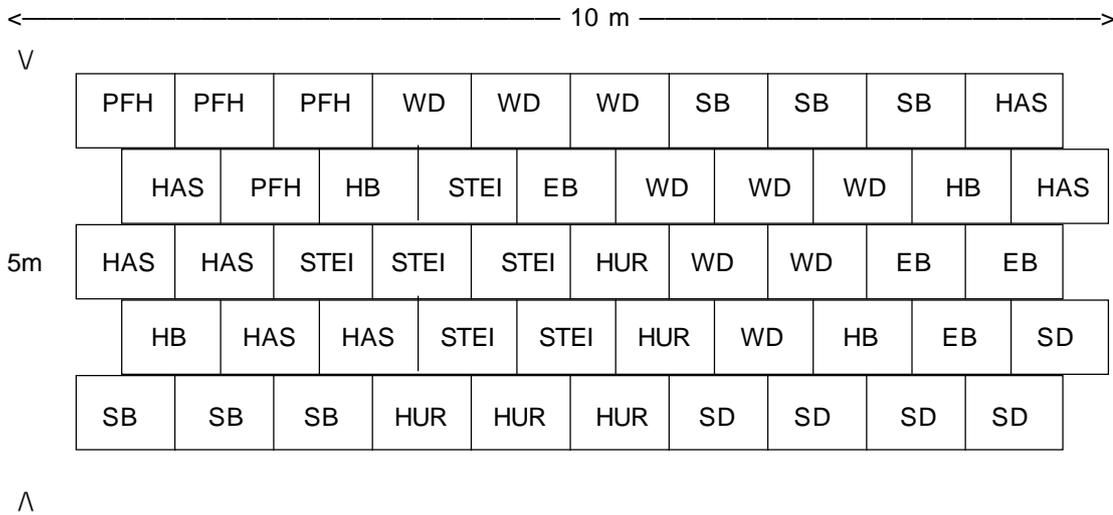
Abk.	Pflanzenart Deutscher Name	Botanischer Name	Bezeichnung/Größe	Stückzahl pro Schema
FA	Feldahorn	<i>Acer campestre</i>	3 j. v., 50 – 80	2
HAI	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3 j. v., 60 – 100	2
HR	Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	2 j. v., 50 – 80	5
HAS	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	3 j. v., 50 – 80	2
WD	Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2 j. v., 50 – 80	3
PFH	Pfaffenhut	<i>Euonymus europaeus</i>	3 j. v., 50 – 80	4
SD	Schlehdorn	<i>Prunus spinosa</i>	2 j. v., 50 – 80	6
STEI	Stieleiche	<i>Quercus robur</i>	Hei., 2x v., 150 – 200	1
HUR	Hundsrose	<i>Rosa canina</i>	2 j. v., 50 – 80	5

Erläuterungen:

- Hei. 2x v. 150 - 200 = Heister (Gehölz mit einem durchgehendem Leittrieb, durchgehend beastet) 2 x verpflanzt, 150 - 200 cm hoch, einschließlich Baumpfahl (5 - 6 cm Durchmesser, 150 cm lang) und Kokosstrickbindung mit Verbißschutzmanschette (80 cm lang)
- 2j. v., 50 - 80 = Forstware, 2 jährig verschult, 50 - 80 cm hoch
- 3j. v., 50 - 80 = Forstware, 3 jährig verschult, 50 - 80 cm hoch
- Hei. 2x v. 150 - 200 = Heister (Gehölz mit einem durchgehendem Leittrieb, komplett beastet) 2 x verpflanzt, 150 - 200 cm hoch; einschließlich Baumpfahl (5 - 6 cm Durchmesser, 150 cm lang) und Kokosstrickbindung mit Verbißschutzmanschette (80 cm lang)

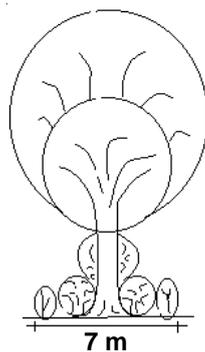


Pflanzschema 5-reihig, mit Bäumen I. und II. Ordnung



Reihenabstand 1 m, Pflanzabstand 1 m

Abk.	Pflanzenart Deutscher Name	Botanischer Name	Bezeichnung/Größe	Stückzahl pro Schema
HB	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3j. v., 60 – 100	4
HAS	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	3j. v., 50 – 80	7
WD	Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2j. v., 50 – 80	9
PFH	Pfaffenhut	<i>Euonymus europaeus</i>	3j. v., 50 – 80	4
SD	Schlehdorn	<i>Prunus spinosa</i>	2j. v., 50 – 80	5
STEI	Stieleiche	<i>Quercus robur</i>	3j. v., 80 – 120	6
HUR	Hundsrose	<i>Rosa canina</i>	2j. v., 50 – 80	5
EB	Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>	2j. v., 60 – 100	4
SB	Schneeball	<i>Virburnum opulus</i>	3j. v., 50 – 80	6



Anlage der Hecke:

Qualität der Pflanze

Als Heckenpflanzen werden meist durch Saatgut vermehrte sogenannte Forstgehölze, die wurzelnackt gepflanzt werden (das heißt sie haben keinen Wurzelballen) verwendet.

Diese Pflanzen können nur in dem Zeitraum gepflanzt werden, in dem sie natürlicherweise kein Laub besitzen, etwa von Ende Oktober bis Anfang April.

Pflanzzeitpunkt

Der günstigste Zeitpunkt für Heckenpflanzungen ist der Herbst. Zu diesem Zeitpunkt werden die Pflanzen in der Baumschule gerodet und sie können ohne weiteren Zwischenaufenthalt in die gut vorbereitete Pflanzfläche eingebracht werden.

Bodenvorbereitung

Gut vorbereitet heißt, der Boden sollte gepflügt oder zumindest gegrubbert sein, dann abgeeggt oder gekreiselt werden, um so eine möglichst ebene und klumpenfreie Pflanzfläche zu erhalten. Eine ebene Pflanzfläche ist für die Pflege der Hecke in den kommenden Jahren besonders wichtig.

Anschlussflächen zu anderen angrenzenden Flächen müssen möglichst eben sein, um so auch Mähgeräte einsetzen zu können. Durch diese Pflanzvorbereitungen wird besonders auf Grünlandflächen der Unkrautdruck und die damit einhergehende Wasserkonkurrenz möglichst gering gehalten.

Durch all diese Maßnahmen wird es ermöglicht, dass die Pflanze in dem lockeren Boden möglichst leicht und sicher anwächst und es so bei geringen Ausfällen bleibt.

Pflanzentransport

Zur Abholung der Feldgehölze an einer Ausgabestelle oder zum Einkauf der Pflanzen in einer guten Qualitäts-Baumschule ist es nötig, sich bereits im Vorfeld Gedanken über den Transport der Pflanzen zu machen. Kleinere Mengen, bis ca. 300 Pflanzen, lassen sich ganz gut im Kofferraum eines PKW transportieren. Stückzahlen, die darüber hinaus gehen, sind am besten auf einem geschlossenen Anhänger zu transportieren. Steht dieser nicht zur Verfügung, ist es aber erforderlich, die Pflanzen gut abzudecken, um sie somit vor Fahrtwind und insbesondere vor Wurzelaustrocknung zu schützen. Können die Pflanzen nicht am gleichen Tag gesetzt werden, müssen sie gut gelagert werden, das heißt feucht und windgeschützt.

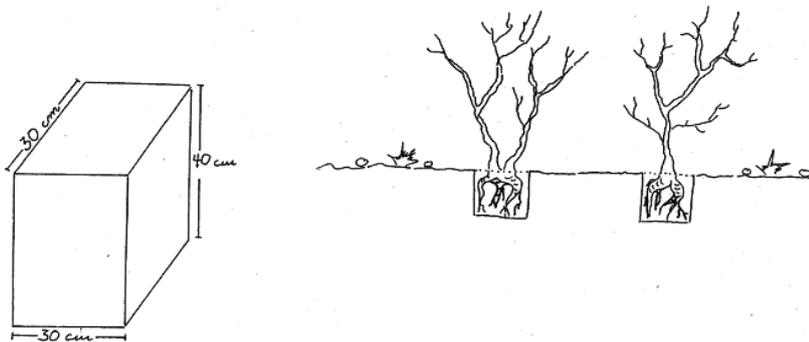
Versorgung der Pflanzen

Können die Pflanzen auch am nächsten Tag nicht gepflanzt werden, sind sie unbedingt einzuschlagen. Der Pflanzeneinschlag sollte ein Graben von 40 cm Tiefe, 40 cm Breite und einer der Pflanzenmenge entsprechenden Länge sein. Je nach Art benötigt man für 100 - 150 Pflanzen 1 m Graben. Die Gehölzbünde werden einzeln aufrecht in diesen Graben gestellt und mit dem vorhandenen Erdreich wieder zugeworfen.

Diese einfache Art des Pflanzeneinschlages dient aber nur der Pflanzenverwahrung für wenige Wochen, nicht über den ganzen Winter und auf gar keinen Fall über eine komplette Vegetationsperiode.

Pflanzung

Ganz wichtig ist aber auch die Qualität der Pflanzung, besonderes Augenmerk ist auf die Größe des Pflanzloches zu richten



Wie in der Skizze zu erkennen beträgt das ideale Pflanzloch 30 cm x 30 cm x 40 cm.

Durch diese Lochgröße wird erreicht, dass die Pflanze tief genug in gut gelockerten Boden gelangt und ihre Wurzeln nicht geknickt oder zusammengedreht werden.

Ganz fatal ist es auch, wenn noch Wurzelteile aus der Erde heraus schauen, über diese Fasern kann dann die gesamte Pflanze austrocknen. Die einzelnen Gehölze sollten aber auch nicht zu tief gesetzt werden, sondern nur etwa so tief, wie sie auch vorher gestanden hat. Dieses ist der Fall, wenn der Wurzelhals etwa 2 - 3 cm in der Erde ist.

Am besten werden die Pflanzarbeiten zu zweit durchgeführt, der eine hebt das Loch aus, der andere hält das Gehölz mittig in das Pflanzloch, dann kann der Erste wieder den Aushub in das Pflanzloch geben. Es ist wichtig, die Pflanze gut anzutreten.

Der Gehölzschnitt

Um der Pflanze das bestmögliche Anwachsen zu ermöglichen, ist es wichtig, sie zurückzuschneiden.

Die oberirdischen Pflanzenteile sollten etwa ein Drittel zurückgeschnitten werden. Die gut entwickelten Mitteltriebe kürzt man etwas weniger ein, die anderen, auch die Seitentriebe, etwas mehr.

Auch die Wurzel muss eingekürzt werden. Hier kommt es aber ganz auf den Bewurzelungszustand der einzelnen Pflanze an. Eine von Natur aus eher schwach entwickelte Wurzel einer Hundsrose darf nur ein wenig eingekürzt werden, wohingegen beim dichten Wurzelnetz des Hartriegel ein eher kräftigerer Rückschnitt erforderlich ist.

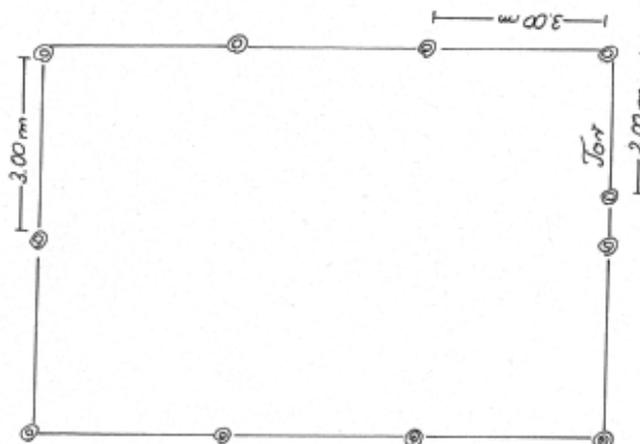
Schutz der Gehölze

Die neugepflanzten Wildgehölze sind eine ideale Ergänzungsnahrung auf dem Speisezettel der Wildtiere. Die Gehölze verlassen in der Regel im idealen Ernährungszustand die Baumschule. Ihr Mineralstoffgehalt ist höher als der in der freien Natur wachsenden Gehölze. Aus diesem Grund werden Neuanpflanzungen besonders gerne verbissen, auch wenn an der direkt danebenstehenden Naturverjüngung kaum oder kein Verbiss zu erkennen ist.

Nicht nur die Verbiss-, sondern auch die im Frühjahr entstehenden Fegeschäden machen den Anpflanzungen sehr zu schaffen. Auf verschiedene Arten ist es möglich, die Pflanzen vor diesen schädlichen Einwirkungen zu schützen. So ist der Einsatz sogenannter Vergällmittel möglich. Hierbei handelt es sich um meist chemische Mittel, mit denen die Pflanzen bis zu dreimal jährlich bestrichen werden, aber auch der Einsatz naturbelassener Schafwolle besonders zum Schutz der Endknospe ist möglich. Neben diesen Arten gibt es noch die Möglichkeit, die Pflanzen einzeln durch sogenannte Verbisschutzmanschetten oder Drahtrosen zu schützen. Auch diese Technik ist mit Problemen verbunden: zum einen wird die Mahd zwischen den Pflanzen erschwert, zum anderen ist es äußerst schwer möglich, nach den ersten Jahren diesen mechanischen Schutz wieder zu entfernen, da er stark eingewachsen ist.

Der sicherste und beste Schutz ist nach unserer Erkenntnis der Zaun.

Bei der Umzäunung ist darauf zu achten, dass ein zu öffnender und zu schließender Durchgang mit eingebaut wird, damit man mit Mähgeräten in die Anpflanzung gelangen kann.



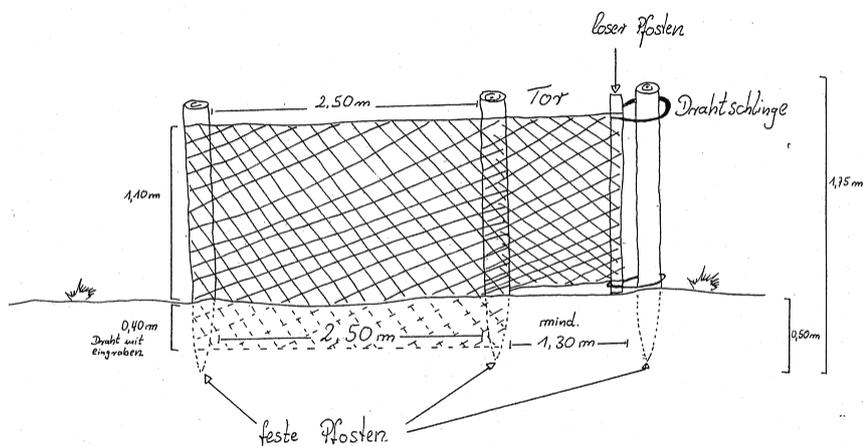
In der Schemazeichnung ist dargestellt, wie der Wildschutzzaun aufgebaut sein kann, welche Abstände sinnvoll sind.

Als Pfähle und für Streben verwendet man am besten unbehandeltes aber möglichst trockenes Fichten- oder Lärchenholz. Da der Zaun nur für die Dauer von etwa drei Jahren benötigt wird, ist dieses im bezug auf die Haltbarkeit vollkommen ausreichend.

Als Draht kann ein Ursusknotengeflecht genau so gut wie ein enges Sechseckwabengeflecht verwandt werden. Bei beiden oder auch einer anderen Drahtgeflechtart ist darauf zu achten, dass diese kaninchensicher sind.

Nachdem also die Pfähle eingebaut, die Ecken verstrebt, Öffnungen für die Tore vorgesehen sind, ist nur noch zu überlegen, wie das Drahtgeflecht angebracht werden soll. Zum einen, ob der Draht eingegraben oder einfach flach nach außen gelegt werden soll und zum anderen, ob ein oder zwei Spanndrähte eingebaut werden sollen oder ob sich der Maschendraht aufgrund seiner Stabilität selber trägt.

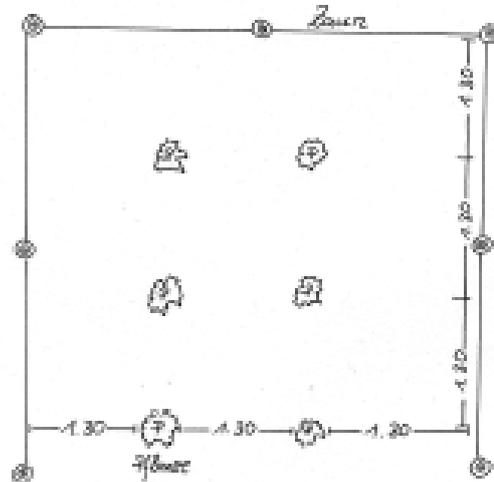
Bei hohen Kaninchenaufkommen und leichten Böden ist es sinnvoll, den Zaun einzupflügen, so dass es den Tieren unmöglich gemacht wird, sich unter dem Zaun herzugraben.



Bei den Pflanzabständen ist auch zu berücksichtigen, ob zwischen der Hecke gemäht werden soll. So ist beispielsweise ein Pflanzabstand von 1 m bei einer Mäherbreite von 1,20 m denkbar unlogisch, also sollte beispielsweise bei einer Mäherbreite von 1,20 m ein Pflanzabstand von mindestens 1,30 m erfolgen.



Ob es sich um ein handgeführtes Mähgerät oder um einen Aufsitzmäher handelt, der Abstand zu den Pflanzen sollte an jeder Seite mindestens 5 cm, besser 10 cm, betragen.



Der Boden sollte vorbereitet werden, damit die Pflanzen besser anwachsen können und sich die unerwünschte Wildkrautbildung in Grenzen hält. Der Acker sollte einmal gepflügt und gegrubbert werden. Außerdem sollten die Ackerkante und die Anpflanzung ebenerdig sein, damit das Mähen leichter ist. Gegen den unerwünschten Wildkrautwuchs kann man auch nach der Bepflanzung die freien Flächen zwischen den Pflanzen mit Hackschnitzeln oder Rindenmulch abdecken.

Heckenpflege

- Die Pflege der Hecken beschränkt sich im wesentlichen darauf, dass sie in den ersten drei Jahren freigemäht wird. Zum Mähen eignet sich eine Sense oder ein Freischneider, Mähbalken oder ein ähnliches Gerät. Nach einigen Jahren ist es nötig die Hecke »auf den Stock zu setzen«.
- Auf den Stock setzen bedeutet, dass die Gehölze der Hecke bis auf einige Überhälter (Bäume die als »Vogelsingwarte« und/ oder Greifvogelsitzplatz alle 20 – 25 m stehen bleiben, Überhälter aufasten) auf ca. 20 – 40 cm über den Boden abgesägt werden.



Für Jungpflanzen
und Heckenpflege
wichtiges Werkzeug

- Es sind die gesetzlichen Vorgaben zu beachten:
§ 64 des Landschaftsgesetzes Absatz 2:

Es ist verboten, in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September Hecken, Wallhecken, Gebüsche sowie Röhricht- und Schilfbestände zu roden, abzuschneiden oder zu zerstören. Unberührt bleiben schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen

- Die Hecke soll nicht komplett auf den Stock gesetzt werden, sondern nur abschnittsweise (möglichst nicht mehr als 50 m Teilstück), damit die Tiere sich in die bestehenden Heckenabschnitte zurückziehen können
- In aufeinanderfolgenden Jahren sind nebeneinander liegende Abschnitte nicht zu pflegen
- Bei dem auf–den–Stock setzen ist darauf zu achten, dass Schnittgut fachgerecht entsorgt wird, es darf nicht auf der Fläche verbleiben oder sogar in angrenzende Gräben oder ähnliches geworfen werden. Das Schnittgut darf nicht in der Hecke verbleiben, da dann erhöhte Brandgefahr besteht, der erwünschte Stockausschlag schlechter austreibt und eine erneute Pflege in späteren Jahren wesentlich erschwert wird.
- Durchgewachsene Gehölze dürfen nicht mehr auf den Stock gesetzt werden, da dieses ihr Absterben zur Folge haben könnte. Diese Gefahr besteht zum Beispiel bei jahrelang nie geschnittenen Hainbuchen, wenn diese recht radikal herunter genommen werden sollen, hier darf nur noch aufgeastet werden, ansonsten würde das Leben der Gehölze erheblich verkürzt.

Arbeitsablauf bei Heckenneuanlage:

- ▶ Standortauswahl
- ▶ Auswahl des Pflanzenschemas
- ▶ Pflanzenbestellung

Vorbereitung des Standortes:

- ▶ Abstecken der Pflanzfläche
- ▶ Pflügen und Grubbern des Bodens
- ▶ Erstellung der Zaunanlage

Gehölzpflanzung:

- ▶ Abholung der Pflanzen
- ▶ evtl. Einschlag der Pflanzen
- ▶ Trieb- und Wurzelschnitt
- ▶ Pflanzung
- ▶ evtl. Mulchung der Pflanzfläche

Heckenpflege:

- ▶ 2malige Mahd der krautigen Pflanzen in den ersten drei Jahren
- ▶ wenn nötig Nachpflanzung nach der ersten Vegetationsperiode
- ▶ Abbau der Zaunanlage ab der 3. Vegetationsperiode, spätestens aber nach der 5.
- ▶ aufasten der Überhälter
- ▶ »auf – den – Stock – setzen« erstmalig nach ca. 12 Jahren

Hinweise auf die Förderung von Hecken durch den Kreis Unna:

Förderung von **Pflanzgut**:

- ▶ die Fläche muss:
 - ▶ im Außenbereich des Kreises Unna liegen
 - ▶ langfristig zur Verfügung stehen
 - ▶ eine Mindestgröße von 400 m² betragen
 - ▶ mind. 300 Pflanzen Platz bieten

Förderung von **Pflegemaßnahmen**:

- ▶ die Hecke muss:
 - ▶ im Außenbereich des Kreises Unna liegen
 - ▶ langfristig gesichert sein
 - ▶ einer Qualitätsverbesserung oder Erhaltung der Biotope und nicht nur der besseren Bewirtschaftung dienen
 - ▶ Gehölze die aufgrund des jeweils rechtsgültigen Landschaftsplanes oder einer anderen Rechtsverordnung als Geschützter Landschaftsbestandteil oder als Naturschutzgebiet ausgewiesen sind, unterliegen einer gesonderten Förderung

Ihr Ansprechpartner in diesen Belangen:

Kreis Unna – Der Landrat
Natur und Umwelt
Sachgebiet Landschaft
Platanenallee 16 | 59425 Unna
Hartmut A. Kemper
Fon 02303 27-2270
Fax 02303 27-1297

